

Lesungen: AT: 2.Kön 2,6-18 | Ep: Eph 5,15-21 | Ev: Mt 22,1-14**Lieder:***
281,1-4 Wach auf, du Geist der ersten Zeugen
561 / 641 Introitus / Psalmgebet
280 (WL) Sonne der Gerechtigkeit
260 Der du in Todesängsten
165 Es ist gewisslich an der Zeit
281,5+6 Wach auf, du Geist der ersten Zeugen**Wochenspruch:** Es ist dir gesagt, Mensch, was gut ist und was der HERR von dir fordert, nämlich Gottes Wort halten und Liebe üben und demütig sein vor deinem Gott. Mi 6,8

* Angaben nach Lutherisches Gesangbuch (LG); WL = Wochenlied

Predigt zu Amos 5,14-20

20. Sonntag nach Trinitatis

Suchet das Gute und nicht das Böse, auf dass ihr leben könnt, so wird der HERR, der Gott Zebaoth, bei euch sein, wie ihr rühmt. Hasset das Böse und liebet das Gute, richtet das Recht auf im Tor, vielleicht wird der HERR, der Gott Zebaoth, doch gnädig sein denen, die von Josef übrig bleiben. Darum spricht der HERR, der Gott Zebaoth, der Herr: Es wird in allen Gassen Wehklagen sein, und auf allen Straßen wird man sagen: »Wehe, wehe!« Und man wird den Ackermann zum Trauern rufen und zum Wehklagen, wer die Totenklage erheben kann. In allen Weinbergen wird Wehklagen sein; denn ich will unter euch fahren, spricht der HERR. Weh denen, die des HERRN Tag herbeiwünschen! Was soll er euch? Denn des HERRN Tag ist Finsternis und nicht Licht, gleichwie wenn jemand vor dem Löwen flieht und ein Bär begegnet ihm und er kommt in ein Haus und lehnt sich mit der Hand an die Wand, so sticht ihn eine Schlange! Ja, des HERRN Tag wird finster und nicht licht sein, dunkel und nicht hell.

Gebet: Herr, wir bitten dich, heilige uns in der Wahrheit; dein Wort ist die Wahrheit. Amen.

In unserem Herrn und Heiland Jesus Christus! Denken wir an Termine, die in Zukunft auf uns zukommen, dann hängt es immer von unseren Erwartungen ab, ob wir uns auf diese Termine freuen oder ob wir uns vor ihnen fürchten. Den Tag einer Prüfung werden wir uns nicht so schnell herbeisehnen wie den Tag der Abreise in den langersehnten Urlaub.

So unterschiedlich unsere Termine auch aussehen, einen Termin haben wir alle gemeinsam vor uns. Es ist der letzte Tag dieser Welt und unseres irdischen Lebens. Nun, da sowohl das Kalenderjahr als auch das Kirchenjahr wieder mit großen Schritten zu Ende gehen, wollen wir uns fragen, wie wir auf den Termin schauen, der am Ende unseres irdischen Lebens stehen wird. Was erwarten wir vom Jüngsten Tag? Erwarten wir ihn überhaupt? Können und wollen wir uns auf ihn vorbereiten? Mit unseren Predigtversen wollen wir uns fragen lassen:

Was erwarten wir vom Tag des Herrn?

Dazu wollen wir bedenken:

- I. Es ist der Tag des zukünftigen Gerichts!**
- II. Dessen Richter unbestechlich ist!**
- III. Dessen Urteil sich heute entscheiden wird!**

„Amen, ja, komm, Herr Jesus!“ Mit diesen Worten endet das Buch der Bücher, die Bibel. Nun, nachdem alles gesagt ist, was gesagt werden muss, heißt es, zu warten auf den Tag, an dem der Herr kommt! Diese Worte aus der Offenbarung des Johannes sind voller Vorfreude und sehnlichster Erwartung. Was ist der Grund dieser Freude? Ganz gewiss die Erwartung, dass sich mit dem Jüngsten Tag alle Sorgen und Nöte dieses Lebens erübrigt haben werden. Das Ziel unserer Hoffnung wird erreicht sein, aus dem Glauben werden wir zum Schauen gelangt sein.

Doch nun lesen wir in unseren Predigtversen Worte, die unserer Vorfreude scheinbar ins Gesicht schlagen: *„Weh denen, die des HERRN Tag herbeiwünschen! Was soll er euch? Denn des HERRN Tag ist Finsternis und nicht Licht.“* Ist es also verkehrt, sich den Jüngsten Tag herbeizusehnen? Widersprechen sich die Schreiber der Bibel etwa in diesem Punkt? Nein, die Bibel ist klar, in dem was sie sagt. Und weil hinter allen Schreibern allein der Heilige Geist steht, gibt es auch keine Widersprüche. Aber wir müssen immer wieder darauf achten, aus welchem Blickwinkel etwas gesagt ist. Und das gilt auch im Blick auf den Jüngsten Tag und die Hoffnung oder die Befürchtung, die mit diesem Tag verbunden ist. So müssen wir uns selbst fragen, was wir von diesem Tag erwarten. Hier gilt es aber zu beachten, was am Jüngsten Tag geschehen wird. Es stimmt wohl, dass mit dem Jüngsten Tag das neue Leben beginnen wird, ein Leben, das wir in ewiger Freude führen dürfen. Doch wer wird dieses Leben wirklich erlangen?

Zur Zeit des Propheten Amos sah es in Israel – vor allem im Nordreich – böse aus. Hochmut, Unterdrückung der Armen, Rechtsbeugung und ein unendlich scheinendes Bewusstsein davon, man sei unbedingt von Gott erwählt, prägten das damalige Leben im Land. Sehnsüchtig warteten die Menschen auf den Tag des Herrn. Dann, so meinten sie, würde der Herr die feindlichen Völker richten und ihnen würde eine blühende Zukunft bevorstehen. So sehr wiegten sich die Menschen in Sicherheit, dass sie ihrer Bosheit freien Lauf ließen.

Doch dann trat ein Prophet aus dem Süden auf. Amos, ein Hirte, der von Gott berufen war, den Menschen im Norden das kommende Gericht Gottes anzukündigen. Ja, der Tag des Herrn würde kommen. Aber wehe dem, der sich auf diesen Tag freut. Er wird ein bitteres Erwachen erleben müssen. Denn dieser Tag wird der Tag des Gerichts und das Gericht wird auch über die Israeliten gehen. Was Amos als den Tag des Herrn verkünden sollte, war der Untergang des Nordreiches Israel. Das Ende des Reiches kam, als die Assyrer das Land eroberten und keinen Stein auf dem anderen ließen. Wer das Inferno überlebte, wurde in die Verbannung geführt. Von der Herrlichkeit des Reiches mit seiner Hauptstadt Samaria blieb nichts übrig und die restlichen Einwohner wurden verstreut.

Ist es aber richtig, wenn wir das Ende Israels mit dem Jüngsten Tag vergleichen? Ja, das ist es! Denn auch der Jüngste Tag wird ein Gerichtstag sein. *„Denn wir müssen alle offenbar werden vor dem Richterstuhl Christi, damit jeder seinen Lohn empfangen.“* So schreibt es der Apostel Paulus. Und Jesus selbst sagt sehr deutlich: *„Wenn aber der Menschensohn kommen wird in seiner Herrlichkeit und alle Engel mit ihm, dann wird er sitzen auf dem Thron seiner Herrlichkeit, und alle Völker werden vor ihm versammelt werden. Und er wird sie voneinander scheiden, wie ein Hirte die Schafe von den Böcken scheidet, und wird die Schafe zu seiner Rechten stellen und die Böcke zur Linken.“* An

anderer Stelle spricht Jesus vom Heulen und Zähneklappern, von Finsternis, in die die Verdammten hinausgeworfen werden und von ewiger Qual. Ganz gewiss wird der Jüngste Tag für die Erlösten ein Freudentag sein. Doch das andere darf eben nicht verschwiegen werden: An diesem Tag wird es offenbar werden, wer wirklich zum Volk Gottes gehört und wer nicht. Für die einen wird dieser Tag in größter Freude enden, denn sie sind durchs Gericht zur ewigen Herrlichkeit gelangt. Für die anderen wird es ein Tag des Schreckens, der in der ewigen Verdammnis endet. Weder das eine noch das andere darf im Blick auf den Tag des Herrn außer Acht gelassen werden. Wer den Jüngsten Tag heute auf die leichte Schulter nimmt, wer sich im Blick auf diesen Termin in falscher Sicherheit wiegt, der wird ein schreckliches Erwachen erleben.

Was also erwarten wir vom Tag des Herrn? Lasst uns bedenken, dass dieser Tag der Tag des zukünftigen Gerichts ist.

II. Dessen Richter unbestechlich ist!

„Wir sind doch das Volk Gottes! Gott wird doch nicht sein eigenes Volk vernichten!“ So lautete der Irrtum, in dem Israel lebte. Im Rückblick auf die Geschichte mag man heute den Kopf schütteln, über solche Kurzsichtigkeit und Engstirnigkeit. Aber was da passierte, passiert bis heute und wir selbst sind vor einer solchen selbstsicheren Denkweise nicht sicher. *„Wir sind doch Christen, uns kann am Jüngsten Tag nichts passieren! Unsere Sünden sind ja vergeben, also warum sollten wir uns Gedanken machen?“* Eine solche Denkweise muss nicht immer ausgesprochen werden. Sie kann auch einfach so das tägliche Handeln bestimmen. Fragen wir uns, wie oft wir unsere täglichen Gedanken, unsere Worte und Taten an dem ausrichten, was wir vom Jüngsten Tag wissen und erwarten. Sind wir uns immer bewusst, dass wir für unser Handeln Rechenschaft geben müssen vor dem Richterstuhl Jesu? Ja, es stimmt: Christen leben unter der Vergebung. Doch das ist kein Freibrief zur Sünde.

Die Israeliten glaubten Amos nicht. In ihrem Hochmut verwarfen sie seine Botschaft. Zu tief waren sie in ihrem Irrtum gefangen. Und feierten sie nicht die herrlichsten Gottesdienste? Brachten sie Gott nicht die geforderten Opfer dar? Ja, das taten sie. Aber sie taten es nach *ihrem* Willen und meinten, Gott müsse sich damit zufrieden geben. Äußerlich taten sie viele fromme Werke. Doch der Herr lässt sich nicht blenden und lässt sich nicht bestechen. Er schaut das Herz an. Was er damals in Israel sah, forderte nichts als seinen Zorn heraus und so kam das Gericht unerbittlich über sein Volk: *„Darum spricht der HERR, der Gott Zebaoth, der Herr: Es wird in allen Gassen Wehklagen sein, und auf allen Straßen wird man sagen: »Wehe, wehe!« Und man wird den Ackermann zum Trauern rufen und zum Wehklagen, wer die Totenklage erheben kann. In allen Weinbergen wird Wehklagen sein; denn ich will unter euch fahren, spricht der HERR.“* Diesen harten Worten seines Propheten ließ der Herr die entsprechenden Taten folgen. Es kam am Ende genauso, wie Amos es gepredigt hatte.

Uns ist all dies zur Mahnung und zur Warnung geschrieben. Gott meint es ernst, wenn er uns vor den Folgen der Sünde warnt. Er meint es ernst, wenn er uns sagen lässt, dass ein leichtfertiger Umgang mit seinem Wort nicht gut ausgehen wird. Wir haben uns nach seinem Wort und Willen zu richten und nicht umgekehrt.

Der Prophet Amos mahnte seine Zeitgenossen: *„Suchet das Gute und nicht das Böse, auf dass ihr leben könnt, so wird der HERR, der Gott Zebaoth, bei euch sein, wie ihr rühmt.“* Wenn sie sich an die Gesetze und Gebote ihres Herrn gehalten hätten, wenn sie in ihrem Tun nach seinem Willen gefragt hätten, ja, wenn sie für ihre Sünden echte Reue gezeigt hätten, dann hätten sie sich auch ihres Gottes rühmen können. Zu Recht hätten die Israeliten dann auf den Tag des Herrn gewartet. Aber das alles taten sie nicht. Sie beugten selbst das Recht und dachten, auch der Herr würde sein Gesetz zu ihren Gunsten auslegen. So aber handelt der Herr nicht. Der Richter, der am Tag des Herrn das Urteil spricht, ist unbestechlich. Er wird auch uns gegenüber nicht einen Buchstaben des Gesetzes verändern.

Wer aber ist der Richter, vor dem wir erscheinen müssen und wie wird er richten? Christus sagt: *„Der Vater richtet niemand, sondern hat alles Gericht dem Sohn übergeben.“* Vor Jesus Christus werden wir am Jüngsten Tag stehen. Am Tag des Herrn wird er nicht als unscheinbares Kind in einer Krippe kommen, sondern in Begleitung seiner Engel als ein mächtiger Richter. Wir haben ihn heute als den Gekreuzigten vor Augen, wie er leidend sein Leben für uns Sünder gibt. Dann aber werden wir ihn als den erhöhten Herrn sehen, der ein unbestechliches Urteil fällen wird. Diesem Richter und seinem Urteil wird niemand entgehen können. Amos macht diese Unausweichlichkeit mit einem sehr eindrücklichen Bild deutlich, wenn er den Israeliten den Tag des Herrn verkündet: *„Weh denen, die des HERRN Tag herbeiwünschen! Was soll er euch? Denn des HERRN Tag ist Finsternis und nicht Licht, gleichwie wenn jemand vor dem Löwen flieht und ein Bär begegnet ihm und er kommt in ein Haus und lehnt sich mit der Hand an die Wand, so sticht ihn eine Schlange! Ja, des HERRN Tag wird finster und nicht licht sein, dunkel und nicht hell.“*

Dem Herrn wird niemand entrinnen können. Die Frage lautet nicht, ob wir am Tag des Herrn vor dem unbestechlichen Richter stehen, sondern wie wir vor ihm bestehen können. Immer dann, wenn ein Jahr zu Ende geht, lassen wir uns besonders an den Jüngsten Tag erinnern. Wie ein Dieb in der Nacht wird er über uns kommen. Dann ist es wichtig, dass wir vorbereitet sind. Dazu gehört, dass wir uns im Klaren darüber sind, was der Tag des Herrn sein wird und was wir von diesem Tag zu erwarten haben. Bedenkt: Der Tag des Herrn ist der Tag des zukünftigen Gerichts! Dessen Richter unbestechlich ist!

III. Dessen Urteil sich heute entscheiden wird!

Müssen wir nun nach all dem Gesagten in ständiger Angst vor dem Tag des Herrn leben? Nein, das müssen wir nicht. Im Gegenteil, wir wollen mit den letzten Worten der Offenbarung des Johannes den Herrn bitten, dass er bald kommt. Die harte Predigt des Amos galt den Unbußfertigen und Selbstsicheren, die nicht wahrhaben wollten, was ihnen der Tag des Herrn bringen würde. Angst haben müssen wir vor dem Jüngsten Tag nicht. Aber wir wollen diesen Tag so im Bewusstsein tragen, dass er unser Leben im Jetzt und Hier bestimmt. Denn was mit uns am Tag des Herrn passieren wird, das entscheidet sich heute. Was gilt es zu bedenken? Wenn Jesus zum Gericht erscheint, dann wird er bei uns allen nichts anderes suchen als den Glauben an ihn. Was es aber heißt, an Jesus zu glauben, das erklärt uns Jesus selbst, wenn er sagt: *„Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wer mein Wort hört und glaubt dem, der mich gesandt hat, der hat*

das ewige Leben und kommt nicht in das Gericht, sondern er ist vom Tode zum Leben hindurchgedrungen.“ Er kommt nicht in das Gericht? Wenn Jesus das sagt, dann meint er nicht, dass es das Jüngste Gericht nicht geben wird, oder dass es einen Weg gäbe, das Gericht zu umgehen. Wer aber heute seinen Worten gehorsam ist, der darf schon heute gewiss sein, dass er vor dem Richterstuhl Christi bestehen wird. Der Gerichtstag wird für ihn ein Freudentag. Am Richterstuhl vorbei wird er ins ewige Leben eingehen. Christus selbst wird ihn zu seiner rechten Seite stellen als einen der Gesegneten seines Vaters. Nicht als zorniger Richter wird Jesus die Gläubigen zu sich rufen, sondern als ihr barmherziger und liebevoller Heiland.

Wollen wir selbst auch zu denen gehören, die der Herr voller Sanftmut zu sich ruft, dann lasst uns schon heute auf sein Wort hören. Das heißt, lasst uns dieses Wort ernst nehmen. In Demut wollen wir uns durch das Gesetz zeigen lassen, dass wir Sünder sind und wo wir Sünder sind, die nichts als Gottes Zorn verdient haben. In Dankbarkeit wollen wir annehmen, was Christus zu unserer Rettung getan hat. Sein Tod ist das versöhnende Opfer für unsere Schuld. Darauf wollen wir hoffen und auf nichts anderes. Daran wollen wir festhalten, auch dann, wenn die Welt um uns herum nichts mehr davon wissen will und selbst von Kirchen das Opfer Jesu geleugnet wird.

Zum Leben im Glauben gehört aber auch, was Amos schon seinen Zeitgenossen sagte: *„Suchet das Gute und nicht das Böse, auf dass ihr leben könnt, so wird der HERR, der Gott Zebaoth, bei euch sein, wie ihr rühmt.“* Der wahre Glaube ist lebendig und sein Leben zeigt sich in den Früchten, die er täglich bringt. So gilt uns, was Paulus im Römerbrief schreibt: *„Die Liebe sei ohne Falsch. Hasst das Böse, hängt dem Guten an. Die brüderliche Liebe untereinander sei herzlich. Einer komme dem andern mit Ehrerbietung zuvor. Seid nicht träge in dem, was ihr tun sollt. Seid brennend im Geist. Dient dem Herrn.“*

Was erwarten wir vom Tag des Herrn? Lasst uns allezeit bedenken: Dieser Tag ist der Tag des zukünftigen Gerichts! Dessen Richter unbestechlich ist und dessen Urteil sich heute entscheiden wird!

Amen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.

1. Es ist ge - wiss - lich an der Zeit,
in sei - ner gro - ßen Herr - lich - keit,
dass Got - tes Sohn wird kom - men
zu rich - ten Bös' und From - me.
Da wird das La - chen wer - den teuer,
wenn al - les wird ver - gehn im Feuer,
wie Pet - rus da - von schrei - bet.¹

2.Petr 3,7-12

2. Posaunen wird man hören gehn / an aller Welten
Ende, / darauf bald werden auferstehn / all Toten gar be-
hände¹; / die aber noch am Leben sind, / die wird des
Herren Wort geschwind / verwandeln und erneuern.²

¹plötzlich; ² 1.Kor 15,52

3. Ein Buch wird dann verlesen bald, / darinnen steht ge-
schrieben, / was alle Menschen jung und alt / auf Erden
je getrieben; / da dann gewiss ein jedermann / wird hö-
ren, was er hat getan / in seinem ganzen Leben.¹

¹ Offb 20,12-15

4. O weh dem Menschen, welcher hat / des Herren Wort
verachtet / und nur auf Erden früh und spät / nach gro-
ßem Gut getrachtet! / Er wird fürwahr gar schlecht be-
stehn / und mit dem Satan müssen gehn / von Christus
in die Hölle.

5. O Jesus, hilf zur selben Zeit / von wegen deiner Wun-
den, / dass ich im Buch der Seligkeit / werd aufgezeich-
net funden. / Daran ich denn auch zweifle nicht, / denn
du hast ja den Feind gericht' / und meine Schuld bezah-
let.

6. Derhalben mein Fürsprecher sei, / wenn du nun wirst
erscheinen, / und lies mich aus dem Buche frei, / darin-
nen stehn die Deinen, / auf dass ich mit den Brüdern
mein / zu dir geh in den Himmel ein, / den du uns hast
erworben.

7. O Jesus Christ, du machst es lang / mit deinem Jüngs-
ten Tage; / den Menschen wird auf Erden bang / von we-
gen vieler Plage. / Komm doch, komm doch, du Richter
groß, / und mach uns bald aus Gnade los / von allem
Übel. Amen.

T: Bartholomäus Ringwaldt (1582) 1586 nach der Sequenz „Dies irae, dies illa“
12. Jh. und einem deutschen Lied um 1565 • M: Martin Luther 1529